2002

Bote der Urschweiz, 23. April 2002, Joseph Bättig

Leidenschaft und lyrische Ekstasen

Konzert des Orchesters Schwyz-Brunnen vom Wochenende

Mit dem Frühjahrskonzert konnte das Orchester Schwyz-Brunnen den 40. Geburtstag seines Bestehens feiern. Das Programm überraschte denn auch bereits im Voraus wegen seiner interessanten Werkwahl. Würde Roman Albrecht, der Gründer des Orchesters, noch leben; dies wäre sein Wunschkonzert gewesen. Und wir hören sein Kompliment aus dem jenseitigen Dirigentenhimmel: «Spiela könnts, dia Kööga!»

● *VON JOSEPH BÄTTIG*

Ein unvergessliches Erlebnis: Das Frühjahrskonzert des Orchesters Schwyz-Brunnen. *Ladina Cattaneo*

Stefan Albrecht eröffnete mit Beethovens Ouvertüre zu «Coriolan». Das in Grossbesetzung spielende Orchester meisterte gleich in den ersten Takten die schneidend scharfen, aufbegehrenden Akkorde mit jener Präzision und jenem inneren Engagement, die nur eine grosse Vertrautheit mit der zum Teil sehr schwierigen Partitur zu garantieren vermag. Es gelang das nicht leicht zu erreichende Kunststück, dem unerbittlich dahinstürmenden Hauptthema die weiche Milde des Seitenthemas ebenbürtig zur Seite zu stellen, und so der ganzen Interpretation – trotz aller Tragik – zu ihrem inneren Gleichgewicht zu verhelfen

Wunderbare Sensibilität

In Edvard Griegs Kompositionen «elegische Melodien» und zwei weiteren «Melodien» liess sich der norwegische Komponist von Gedichten seines Landsmanns A. O. Vinje inspirieren. Griegs Kompositionen leben denn auch ganz im Nachvollzug dieser schmerzlich schönen Seelenlandschaft. Verströmend in wehmütig wissender, aber nicht verzweifelter Lebensweisheit umkreisen sie die Erinnerungen an erste Liebe, an die Vergänglichkeit des Lebens, aber auch an die unerschöpfliche Kraft der Natur. Das Streichorchester traf mit wunderbarer Sensibilität jenen für Grieg ganz einmaligen Ton, der sich einerseits am Volkslied orientiert, anderseits mit geradezu raffiniertem Kunstverstand den Streicherklang seines Orchesters in allen Farben aufblühen lässt. Die zwar kurzen, aber dankbaren solistischen Einsätze wurden von Elisabeth Schelbert (Violine) und Vital Zehnder (Cello) mit schönem, verinnerlichtem Ton gespielt.

Solist in Höchstform

Zum eigentlichen Höhepunkt des Konzerts wurde die Interpretation des Violinkonzertes von Johannes Brahms. Giovanni Barbato, dem sowohl technisch wie interpretatorisch in Höchstform spielenden Solisten, wie auch dem Orchester wird in diesem Werk ein Maximum an Konzentration, Dialogfähigkeit, lyrischer Verinnerlichung und aufrauschend intensiver Klangentfaltung abverlangt. Allein schon die Besetzung mit vollem Streichersatz (u. a. mit fünf [!] Kontrabassisten, zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, vier [!] Hörnern und Pauken) verweist auf den ausserordentlichen Schwierigkeitsgrad dieser Komposition. Giovanni Barbato erfüllte als Solist alle Wünsche, die man an die Interpretation des schwierig zu meisternden Werkes legen kann. Seine stupende Technik hätte es ihm ohne weiteres erlaubt, vor allem die brillanten Aspekte seines anspruchsvollen Parts herauszustellen. Die gleiche natürliche Selbstverständlichkeit, mit der er die herausfordernden Schwierigkeiten meisterte, stellte er aber in den Dienst jener urmusikalischen, romantischen Verinnerlichung, welche seine Interpretation zu einem unvergesslich, nachhaltigen Erlebnis werden liess. Diese verströmende Verinnerlichung führte zwar in den lyrischen Stellen des Konzerts zu verständlichen Tempoverschiebungen, die aber vom Dirigenten wie vom aufmerksam reagierenden Orchester rasch und einfühlend behoben und aufgeholt wurden. Ein besonderes Lob gilt dem ausgezeichneten Oboisten Willi Stierli für sein wunderbar gespieltes Solo im zweiten Satz wie auch dem ganzen Orchester, das dem Solisten ein ebenso zuverlässiger wie enthusiastisch zuund mitspielender Begleiter war. Dem begeistert applaudierenden Publikum in der voll besetzten Kirche Seewen schenkte Giovanni Barbato als Zugabe ein mit technischen Ungeheuerlichkeiten bespicktes Paradestück von Paganini, dessen fulminant hingelegte Interpretation das Publikum mit einer stehenden Ovation verdankte.

Neue Schwyzer Zeitung, 23. April 2002, Georg Suter

NSZ 23.4.2002

Orchester Schwyz-Brunnen

Viel Applaus für hervorragende Musik

Ein virtuos spielendes Orchester und stehende Ovationen gab es am Jubiläumskonzert des Orchesters Schwyz-Brunnen vom letzten Wochenende.

VON GEORG SUTER

Vor 40 Jahren gründete Roman Albrecht das Orchester Schwyz-Brunnen (OSB). Er legte damit den Grundstein zum bis heute einzigen sinfonischen Orchester im Kanton Schwyz. Seit nun 7 Jahren leitet das Orchester sein Sohn, Stefan Albrecht. Die Jubiläumskonzerte in den Kirchen Ingenbohl und Seewen bewiesen einmal mehr, welch sinfonische Perle wir in unserer Region haben dürfen.

Dramatischer Auftakt

Das Konzert begann mit der «Coriolan-Ouvertüre» von Ludwig van Beethoven. Das Orchester zeichnete sich insbesondere durch einen ausgewogenen Klang und eine sehr stimmige Dynamik aus. Sowohl den häufigen Motivwechseln als auch der Dramatik einer Ouvertüre wurde es hervorragend gerecht.

Im Folgenden durften die Zuhörer den fliessenden und wehmütigen Melodien von Edvard Grieg lauschen. Grieg schrieb seine «Zwei elegischen Melodien» zu Gedichten von A. O. Vinje, die ihn insbesondere mit ihrer Wehmut berührt haben.

Die darauf folgenden «Zwei Melodien», ebenfalls von Grieg, sind weitere hervorragende Umsetzungen von Gedichten. Auch die Musikerinnen und Musiker des hier auf die Streicher reduzierten OSB wurden dem Ausdruck der Gedichte gerecht. So zum Beispiel beim Gedicht «Mein Ziel», wo es sich auf dem «gedichteten» Weg manchmal schlendernd, manchmal über Stock und Stein hüpfend und manchmal beinahe fliegend bewegte.

Als dritter Teil und Höhepunkt des Konzertes durfte sich das Publikum das Violinkonzert in D-Dur (op. 77) von Johannes Brahms zu Gemüte führen. Insbesondere der dazu eingeladene Solist, Giovanni Barbato, vermochte die Zuhörer zu begeistern.

Virtuoser Solist

Der 1972 in Neapel geborene und international sehr erfolgreiche Barbato überzeugte sowohl durch sein virtuoses und kraftvolles Spiel, als auch durch die sehr schöne Gestaltung der feinen Partien.

Er spielte mit viel Überzeugung und grossem Einsatz, getragen vom ebenfalls hervorragend spielenden Orchester. Für den lang anhaltenden Applaus bedankte sich der Solist mit einer kleinen, humoristisch-virtuosen Zugabe.

Zweifellos verfügt die Region Schwyz-Brunnen im OSB über ein hervorragendes Sinfonieorchester. Gleichfalls freut sich Stefan Albrecht aber auch sichtlich über den Erfolg beim Publikum. Auch die Tatsache, dass es sich beim OSB um ein reines Laien-Ensemble handelt, tut der Qualität überhaupt keinen Abbruch.

Das Orchester Schwyz-Brunnen und der Solist, der junge, international erfolgreiche Giovanni Barbato. BILD GEORG SUTER